



AMBASSADE DE SUISSE
EN TUNISIE

TUNIS, le 5. November 1981

1002 Tunis-Belvédère
10, rue Ech-Chenkiti
Téléphone 281.917—280.132
Télex 12447

Réf.:

P.B. No 25 - LB/ak

Vertraulich

Nach dem Wahlschwindel: die "Kleine Freiheit"?

(Gespräch mit einem Mitglied der Staatspartei PSD, X.)

an								a/a
Datum								
Visa								
EDA								
Ref. p. A. 21. 31.								

1. Der unrühmliche Wahlausgang war von der Mehrheit der Regierung und der Partei sicher nicht gewollt. Man habe eine faire Auseinandersetzung mit der Opposition und ihren Einzug in die Nationalversammlung erwartet. Hätte man gewusst, wie die Wahlen schliesslich verliefen, hätte die Regierung nicht über 100 Vertreter der Welt-presse eingeladen. Offenbar seien jedoch vom "harten Kern" in der Regierung und PSD Weisungen an die PSD-Kader im Lande ergangen, die Opposition unter allen Umständen zu stoppen, weil sie gefährlich zu werden beginne. Für viele sei der starke Besuch der Wahlversammlungen der Sozialdemokraten ein Alarmzeichen gewesen. Möglicherweise hätten auch einige Leute, die zuvor überzeugt für den Pluralismus eintraten, Angst vor der eigenen Courage bekommen. Und Präsident Bourguiba? X will sich dazu nicht äussern, gibt jedoch zu, dass sich der harte Kern der PSD sehr wahrscheinlich auf irgendeine Weise im Palais abgesichert habe.

X weist schliesslich noch darauf hin, dass der "harte PSD-Kern" seit jeher gegen jede Form der Opposition, woher sie auch immer komme, gewesen sei. Opposition sei Widerstand gegen Bourguiba und deshalb unannehmbar. Vertreter des harten PSD-Kern finden sich übrigens überall im Lande, in Regierung, Verwaltung und Privatwirtschaft und vor allem bei denen "qui défendent leur petit ou leur grand bonheur qu'ils doivent au PSD. Leur excès de zèle est regrettable mais compréhensible".

Wie von diesen Gegnern einer Demokratisierung beim Wahlschwindel vorgegangen wurde, zeigen die Augenzeugen-Berichte in der Beilage. Das offizielle Tunesien weist übrigens alle Anschuldigungen weit von sich und behauptet, die Wahlen hätten in voller Legalität stattgefunden.

2. Regierung und Partei versuchen emsig, den angestifteten politischen Schaden so klein wie möglich zu halten. Jeder demokratische Prozess, so wird einem etwa im MAE erklärt, brauche eben, insbesondere in einem Entwicklungsland, seine Zeit und man müsse auch mit bescheidenen Schritten in der richtigen Richtung zufrieden sein. Der Oeffnungsprozess gehe weiter und auch die "neue PSD", wie sie nun in der Nationalversammlung sitze und von Gewerkschaftern der UGTT verstärkt

./.

Dodis



- 2 -

wurde, bedeute eine Verbesserung gegenüber dem alten Zustand.

Die Opposition könne auch in Zukunft, durch ihre Organe, ihre Meinung vertreten, insofern habe man, wenn auch nicht den gewollten vollen Pluralismus, so doch immerhin die "kleine Freiheit".

3. Die Opposition ist jedenfalls - trotz aller Verbitterung - fest entschlossen, weiterzukämpfen. Sie kann dabei zweifellos mit der Jugend rechnen, die mehr denn alle anderen, enttäuscht und aufgebracht ist. Ob der Wahlschwindel tatsächlich eine Polarisation der Opposition zur Folge haben wird, lässt sich heute noch nicht erkennen. Sehr bedauerlich ist die Feststellung, dass man im Volke bereits wieder Angst hat, seine Meinung zu äussern, nachdem im Vorfeld der Wahlen eine offene Diskussion herrschte.
4. Mitbestimmend beim Wahlausgang dürfte auch das Wahlverfahren (Majorz, Panaschieren) gewesen sein. Viele Wähler, auch in meiner Umgebung, verstanden das Wahlverfahren einfach nicht.
5. Die Wahlen zeigten einmal mehr, dass der Tunesier andere Wertvorstellungen, andere Moralmasstäbe und mithin auch ein anderes Demokratieverständnis hat als wir. So ist hier etwa ein ungeschriebener "Codex des Verhaltens" bei Wahlen, wie er bei uns einigermaßen eingehalten wird, undenkbar. Tunesien ist und bleibt eben ein arabisches, nordafrikanisches Entwicklungsland, trotz der schönen französischen Oberflächenpolitik.
Andererseits muss ja nicht immer (mit unserer abendländischen Arroganz) der Masstab des westlichen Modells angelegt werden.
6. Ein letzter Eindruck, den die Diskussion um die Wahlen vermittelt hat: wie wenig doch die Elite dieses Landes in Regierung, Verwaltung und Partei, ihr Volk, seine Nöte und Aspirationen kennt! Wohl in erster Linie, weil sie dauernd von allzuvielen buckelnden "Höflingen", Kriechern und Karrieristen umgeben ist, die sie gegen das Volk abschirmen.

Der Schweizerische Botschafter:



1 Beilage

(Langenbacher)

Augenzeugen-Berichte

1. Eine alte Frau fragt im Wahllokal, was sie zu tun habe. Der Leiter des Wahlbüros gibt ihr die Liste der PSD; sie habe die Liste lediglich in den Briefumschlag zu stecken. Ein Geschäftsmann interveniert und will der Frau erklären, dass sie die Wahl zwischen vier Listen habe. Darauf der Leiter des Wahlbüros: "Tais-toi ou j'appelle la police". Die alte Frau legt die PSD-Liste ein.

2. Südlich Tunis werden in einer Provinzstadt die Urnen geleert. Ungefähr die Hälfte der Listen der Opposition werden zerrissen und verbrannt. Der Rest wird ausgezählt und nach Tunis gesandt.

3. In einem Wahllokal bei Jendouba wird den Bauern gleich beim Betreten des Lokals die rote Liste der PSD hingehalten. Viele, die nicht genau informiert sind, legen unbesehen die Liste der PSD ein.

4. Ein Mitarbeiter eines Wahlbüros, Parteimitglied des PSD brüstet sich nach den Wahlen es sei ihm gelungen, noch im Wahllokal mindestens ein Dutzend für die Liste der PSD zu gewinnen.

5. Beispiel der Wahlbeeinflussung: Parteimitglieder gingen von Türe zu Türe, um den Frauen zu erklären, wenn sie nicht für die PSD stimmten, und die PSD nicht siege, ihre Männer wieder vier Frauen heiraten dürfen (!).